

Weidende „Esel“ werden von Huskys attackiert und schwer verletzt:

Am Freitag, 3. August 2007, erreichte mich am Abend ein Anruf von einer Hundebesitzerin, welche bereits den Tierarzt verständigt hatte, dass die am Übungshang (Postleite) weidenden drei Esel von zwei Hunden (Huskys) angegriffen und zum Teil schwer verletzt wurden. Nach Eintreffen vor Ort bot sich ein schauerndes Bild. Denn bei der Esel-Mama klaffte eine tiefe Fleischwunde auf, (siehe Bild), ebenso auch bei Esel-Papa, einzig das Eseljunge blieb bis auf ein paar Abschürfungen unverletzt.

Welchen Überlebenskampf hier die Tiere durch gestanden haben müssen, lässt sich nur durch die Aufmerksamkeit eines in der Nähe wohnenden Landwirtes beschreiben. Denn dieser ist durch ein wildes und fürchterliches Gekeife und Gekreische darauf aufmerksam geworden und sah, wie zwei Hunde die Esel wild angriffen und der Hundhalter vorerst nicht in der Lage war, die noch immer frei herum laufenden Hunde wieder einzufangen und unter Kontrolle zu bringen. Wie das angefügte Foto zeigt, versuchte die Esel-Mama ihr Kleines zu verteidigen, daraus erklärt sich auch, warum genau sie die schwersten Verletzungen davon trug.

Sofort wurde der Tierarzt verständigt, welcher auch gleich zur Stelle war, einzig die Tatsache, die vorweg gestellte Frage – wer ist der Besitzer – scheinbar wird ohne „Besitznachweis“ keine Erste Hilfe geleistet, oder es wird damit 100 % sichergestellt, dass die anfallenden Kosten auch im Nachhinein sehr wohl bezahlt werden?!

Die Hundebesitzerin versicherte immer wieder aufs Neue, für alle anfallenden Kosten aufzukommen, schließlich war auch sie von den Geschehnissen sichtlich betroffen. Darüber hinaus sei sie ja versichert, gab die Frau immer wieder glaubhaft gegenüber weiteren anwesenden Personen zu verstehen.

Nach der Erstversorgung, es war ja schon bereits Nacht, wurden die weiteren notwendigen Maßnahmen auf den nächsten Tag verlegt. Am Samstag wurde dann das ganze Ausmaß der Verletzungen erst richtig sichtbar – siehe dazu beiliegende Fotos. Die Operation dauerte schließlich über zwei Stunden und aus Sicherheitsgründen (Heilungsvorgang, Hitze) mussten die Tiere wieder zurück in den Stall gebracht werden.

Die anfallenden Kosten beliefen sich dabei auf über €600, die Übernahme der Kosten ist nun scheinbar kein Thema mehr – denn die Besitzerin habe für die ordnungsgemäße Verwahrung der Hunde ja gesorgt und die Verletzung der Tiere sei nicht durch ihre Hunde verursacht worden.

Was übrig bleibt, ist ein mehr als ein ungueter Beigeschmack. Neben dem Leid, das den unschuldigen Tieren hier angetan wurde, bleibt auch noch ein Dilemma bestehen, das tiefe Spuren hinterlässt.

Nicht die Hunde sind gefährlich - sondern die Halter dieser Tiere:



Wieder Tiertragödie durch verantwortungslosen Hundehalter!

Herr S. aus Lienz ist mit zwei Huskys bei einem Spaziergang am Zettlersfeld unterwegs. Plötzlich reißen sich die beiden Hunde los und stürzen sich mit blindem Tötungstrieb auf eine Schafherde.

Sechs Schafe wurden von ihnen in ein steil abfallendes Waldstück gehetzt und nach einander zu Tode gebissen. Es waren hauptsächlich Mutterschafe, die bereits ihren Nachwuchs im Leibe hatten.

Nach zwei Tagen wurden die Hund wieder eingefangen und wir wissen nicht, welchen Schaden sie auch bei unseren Wildtieren angerichtet haben.

Der Hundehalter Herr S. sagte auf unsere Anfrage nur: „Wegen der Schafe bin ich versichert und dass Wildtiere zu Schaden gekommen sind, müssen sie mir erst beweisen.“ Wie sollen wir das beweisen.

Die Tiere werden meistens gehetzt bis sie aus Erschöpfung nicht mehr laufen können. Dann wird ihnen an Kopf und Hals das Fleisch heraus gerissen wie man es aus Fotos oft mal sehen kann. Tödlich verletzt am Boden liegend, wird dem sterbenden Tier auch noch die Bauchdecke aufgerissen und der Leichenschmaus beginnt.

Wie sollen wir das beweisen? Die Tiere sterben einen qualvollen Tod. Ihre Angstschreie werden nicht gehört und wenn, oftmals ignoriert. Die Würmer, Geier und andere Hunde lassen nach zwei Wochen von einem Kadaver nichts mehr übrig.

Die Aussage ich bin versichert, lässt nur erahnen, wie viel Wert ein Tier in den Augen dieser Hundehalter hat. Es bleibt nur noch zu warten, bis Personen zu Schaden kommen und es heißt:

Kein Problem, mein Hund ist versichert! Was kostet dein Kind?

Obmann Jagdverein Thurn (Kollnig Alois)

Anmerkung: Die hier aufgeführten Vorfälle sind nur einige von vielen, die sich vermehrt ereignen. Von vielen betroffenen Bauern haben die meisten nicht den Mut eine Anzeige zu erstatten – denn es ist ja nur ein Tier und wenn der Schaden ersetzt wird, ist die Angelegenheit erledigt – so die Meinung vieler Betroffener. Frage: Was muss noch alles passieren, bis es zu einem Umdenken der betroffenen Hundbesitzer kommt....?